

**Reisebericht über die 2. Fahrt
und den Aufbau von Szilvia's
Tierheim in Békéscsaba
vom 27.03. bis 09.04.2010**



Nachdem innerhalb von 13 Tagen alle erforderlichen Spenden für den Bau des ersten neuen Kennels in Szilvia's Tierheim in Békéscsaba eingegangen waren, wurden die noch notwendigen Vorbereitungen in aller Eile getroffen. In den beiden Wochen vor unserer Abreise begann kaum eine Nacht vor 2.00 Uhr morgens.

Da wir wussten, dass wir einige Materialien mit Sicherheit nicht sofort in Ungarn kaufen konnten, wurden diese in Deutschland bestellt. Wir konnten schließlich keine Lieferzeiten in Kauf nehmen. Vor unserer Rückfahrt musste der Kennel ja fertig sein! Auch konnten wir das von Szilvia gewünschte Nassfutter - gerade für die alten Hunde, die das Trockenfutter nicht so gut verdauen können und immer wieder unter Verstopfung leiden - durch die Spenden, die von den iDO-Spendern geleistet wurden, bestellen.

Alles kam pünktlich an und so standen wir nun vor einem weiteren Problem: Wie sollten wir alles mit unseren PKW's nach Ungarn bringen... insgesamt mehr als 3,5 Tonnen! Also begann die Suche nach einer Autovermietung und des günstigsten Preises für die Anmietung eines Transporters und der 3.000 km bis nach Ungarn ...

Nachdem wir nirgends einen Transporter zu einem erträglichen Preis gefunden hatten, fiel Petra dann die Autovermietung Just in Neuss ein. Frau Just hörte sich an, worum es ging und machte uns einen Bomben-Preis für den Transporter inklusive der 3.000 km!! Allerdings stellte sie eine Bedingung: Wir sollten ihr eine Flasche Wein aus Ungarn mitbringen :-)

Nun ging es also „nur“ noch darum, den Betrag für die Transporter-Miete aufzubringen. Aber auch da erhielten wir Hilfe von zwei Spendern, die namentlich nicht genannt werden möchten und so war auch dieses Problem zu unserer großen Freude schnell gelöst.

Aber hier nun einmal alles von Anfang an; wir beginnen mit dem 26.03.2010, dem Tag, an dem wir den Transporter abholen sollten...

An diesem Tag klingelte gegen 18.00 Uhr das Telefon und Frau Just fragte uns, ob wir auch einen kleineren Transporter nehmen könnten. Der Fahrer, der vor uns den Wagen gefahren hatte, hatte wohl die ganze Zeit mit dem Fuß auf der Kupplung gestanden und nun war an „unserem“ Transporter die Kupplung kaputt. Uns lief es heiß und kalt den Rücken hinunter. Nein, wir konnten nicht auf den großen Transporter verzichten! Sonst könnten wir nicht alles mitnehmen... Aber Frau Just sagte, sie würde das schon regeln und wir sollten wie vereinbart um 20.00 Uhr bei ihr sein.

Als wir dann bei der Autovermietung ankamen, hatte sie einen anderen Transporter von der Firma Sixt in Grevenbroich zum gleichen Preis organisiert, der gerade gebracht wurde.

Nach der Übergabe des Fahrzeugs fuhr Günter dann umgehend nach Langenfeld, um die Kennel-Türe abzuholen, die bei Birgit Rick gelagert wurde. Und natürlich erhielt auch der Transporter unser Logo für die Fahrt nach Ungarn:



Am nächsten Morgen um 9.30 Uhr kam dann Franz-Josef nach Neuss, um beim Beladen des Transporters zu helfen. Unsere Garage war wieder einmal übervoll und so dauerte das Beladen eine ganze Weile:



Nach dem Beladen fuhr Franz-Josef dann zurück nach Troisdorf, wo wir ihn und seinen Sohn Max nachmittags abholen sollten. In der Zwischenzeit wurden die Übergabe-Listen für die Spenden geschrieben, noch einige Kleinigkeiten erledigt und natürlich unsere eigenen Tiere versorgt, bis wir um 16.00 Uhr aus Neuss in Richtung Troisdorf aufbrachen.

Dort angekommen, wurden noch etliche Werkzeuge eingepackt und die Fahrt ging weiter zum Rastplatz Limburg-West, wo wir Christiane und Marcus - ebenfalls mit vollgepacktem Wagen - trafen. Die Fahrt verlief ruhig und ohne Staus bei - dieses Mal - trockenem Wetter.

Christiane hatte unterwegs wohl etwas Langeweile und so hat sie mit „ihrem“ Radiosender gesimst; so nach dem Sendungs-Motto „Was machen Sie denn gerade?“ Und siehe da, als wir den ersten Rastplatz anfahren, rief der Sender bei Christiane an und wollte mehr über unsere Fahrt wissen. Und so wurde vereinbart, dass der Sender sich am Sonntag gegen 16.00 Uhr wieder melden wollte und dann live per Telefon über SWR 3 über uns berichten wollte - was dann auch geschah! Denn schließlich hatte Christiane ihren „SWR 3-Elch“ als „Paten“ für die Fahrt dabei:



Auf der Homepage von SWR 3 wurde später eine Gruppe eröffnet, in der Christiane einen kleinen Bericht und Bilder veröffentlicht hat:

<http://www.swr3land.de/gruppen/index/show/group/8452>

Morgens gegen 6.00 Uhr haben wir dann Anna Mikl - ebenfalls mit vollgepacktem Wagen und Dach-Box - an der ungarischen Grenze getroffen und so fahren wir dann alle gemeinsam weiter nach Békéscsaba, wo wir gegen 13.00 Uhr endlich ankamen.



Nach einem kurzen Rundgang durch das Tierheim wurden dann ausgeladen:



Anna hatte auch noch 300 kg Trockenfutter mitgebracht sowie etliche Fressnapfe, etwa 50 nagelneue Handtücher und 20 Hundebettchen in zwei verschiedenen Größen und etliche Medikamente.

Da sie nicht alles ins Auto bzw. in der Auto-Dachbox unterbringen konnte, kamen ihre Mutter und deren Lebensgefährte einige Tage später vorbei und brachten die noch in Wien verbliebenen 200 kg Trockenfutter vorbei.

Als wir dann irgendwann nach längerer Zeit mit dem Ausladen fertig waren, sah die vormals leere Garage von Szilvia so aus:

Nachdem nun erst einmal alles erledigt war, fuhren wir zu unseren Appartements, die wir dieses Mal vorsorglich selbst ausgesucht und im 25 km entfernten Gyula angemietet hatten. Denn in diesem Punkt waren wir uns alle 8 einig: Wir wollten weder ein „Haus am See“ (wie bei der Jobarat-Stiftung), vollgepinkelte Betten (wie in Frankreich) oder ähnliches schreckliches erleben. Und so freuten wir uns über eine saubere und ordentliche Unterkunft:



Und auch unsere Autos durften dort „wohnen“ - nur der Transporter musste draußen bleiben - der war effektiv zu groß ...

In jedem Fall eine prima Unterkunft zu einem geringen Preis. Hier werden wir gern auch im Sommer wieder wohnen!

Nachdem wir dann eing_checked hatten, ging es noch auf die Suche nach etwas essbarem und danach ziemlich müde und kaputt ins Bett.

Am nächsten Morgen wartete Szilvia schon auf uns. Also bei doch recht gutem Wetter erst einmal die zukünftige Baustelle besichtigen:



Christiane und Marcus begannen mit dem Ausmessen und Szilvia sah dabei zu. Nachdem dann die Abmessungen fertig waren begannen die Probleme: Szilvia meinte, wir dürften nichts abreißen. Wir versuchten, ihr alles noch einmal auf englisch zu erklären, was aber wenig Erfolg hatte. Sie meinte, wir sollten auf Erika Seitz warten, die für Übersetzungshilfen gegen 14.00 Uhr eintreffen würde. In der Zwischenzeit rissen die Männer schon einmal die gemauerten „Hundehütten“ ab, die in jedem Fall dem neuen Kennel weichen mussten.



Als Erika dann endlich eintraf, wurde nochmals alles erklärt. Aber Szilvia bestand darauf, dass nichts abgerissen werden dürfe... Irgendwann klärte sich dann alles auf: Szilvia hatte von irgendjemandem gesagt bekommen, dass „die Deutschen“ nichts „umsonst“ machen und wenn Szilvia später nicht täte, was wir von ihr wollten, würden wir alles wieder abbauen und sie hätte dann gar nichts mehr, wo sie die Hunde unterbringen könnte. Wir konnten sie dann doch einigermaßen schnell davon überzeugen, dass wir das mit Sicherheit nicht tun werden.

Als nächsten Punkt sagte sie uns dann, dass die Nachbarn sich über das Hundegebell aus ihrem Treppenhaus beschweren würden und die Hunde schnell dort weg müssten. Ob wir den Kennel nicht für diese Hunde bauen könnten ... Nun, das warf zwar unsere gesamte Planung über den Haufen, aber nach diesen Bildern sahen wir darin - auch in Bezug auf die eingegangenen Spendengelder - keinerlei Problem. Denn so lebten diese 6 Hunde:



Also wurden die Baupläne umgearbeitet. Der neue Kennel sollten nun nicht mehr längs, sondern quer auf dem dafür frei gemachten Teil gebaut werden. Dadurch blieb der angrenzende Zwinger der Terrier so bestehen, wie er jetzt war. Anderenfalls hätten diese Hunde keine Unterbringungsmöglichkeit mehr gehabt. Die beiden Hunde, die den Teil jetzt zu bebauenden Teil des Grundstücks „bewohnten“, wurden kurzerhand anderweitig untergebracht. Und dann ging die Plackerei los:

Zunächst wurde alles neu vermessen und abgesteckt. Dann musste eine Grube von 4 x 3 m mit einer Tiefe von 40 cm ausgehoben werden. Nicht einfach bei einem Boden, der zwar aussieht wie Erde, aber das Verhalten von nassem Lehm hat. Szilvia's Anmerkung hierzu war, dass an dieser Stelle das Wasser nicht abläuft und immer stehen bleibt, wenn es regnet. Eben so, als wenn der Boden das Wasser nach oben drückt... Also überlegten wir, ob eine besondere Drainage notwendig wäre und es wurde später mehr Kies und Sand verbaut, als zunächst gedacht.

Aber zunächst einmal begannen wir mit dem Aushub - wohlgermerkt alles per Hand und ohne maschinelle Hilfe - wobei jede Menge Steine, die sich im Boden befanden, weggeschleppt wurden. Außerdem fanden wir (fest eingebuddelt) jede Menge Knochen, alte Futtertöpfe und - zur Belustigung aller - „Oma's Latschen“.



Es wurden einbetonierte Eisenstangen ausgegraben und der Müllberg wurde immer größer. Dazu Temperaturen um die 20 Grad, die bei der Arbeit jedoch gefühlte 30 Grad waren und der Schweiß floss in Strömen ...

Insgesamt wurden 25 Tonnen (!) per Hand bewegt!



Der Boden war schwer wie nasser Lehm. Dazu immer wieder Steine, die ausgegraben werden mussten. Am 2. Tag war die Grube immer noch nicht fertig und wir zweifelten langsam daran, dass wir innerhalb unseres dafür doch kurzen Aufenthaltes alles fertig bekommen würden.

Beim Wecken morgens um 7.30 Uhr und den dann folgenden ersten Bewegungen waren aus allen Betten lautes Gestöhne von den geschundenen Knochen und Muskeln zu hören. Aber es half nichts: Nach dem Frühstück ging's wieder weiter.

Am Morgen des 3. Tages sagte dann Günter, er würde mit dem 17-jährigen Jan und dem 13-jährigen Max die Grube fertig ausheben. Denn Franz-Josef musste mit uns das benötigte Material beschaffen und den Transporter fahren. Obwohl wir bereits von Frau Ternai alle Adressen der umliegenden Baumärkte und „Tüzep's“ (= eine Art Einzelhändler, die auch liefern und meist preiswerter sind, als die Baumärkte) erhalten hatten, mussten wir diese abfahren, uns das dort vorhandene Material anschauen und die Preise verhandeln. Unterstützung erhielten wir bei den Verhandlungen von Erika Seitz, die die Übersetzungen zwischen uns und den Tüzep's machte.

Beim ersten „Tüzep“ hatten wir Glück: Es war eine Art Holzhandlung, bei der wir das Holz preisgünstig kaufen konnten. Die weiteren 8 Tüzep's waren dagegen nicht zu gebrauchen. Die Waren entsprachen nicht dem, was wir brauchten und der Preis war viel zu hoch. Zum Schluss hatten wir noch einen Tüzep auf der Liste - und der war ein Volltreffer! Wir konnten dort alles kaufen, was noch fehlte: Kies, Sand, Gehwegplatten, Bordsteine, Dachbalken und Zement etc.

Da es keine U-Profile zu kaufen gab, mussten wir auch hier improvisieren und so wurden Dachlatten gekauft, die in der Mitte geteilt und statt der U-Profile an den Pfosten befestigt wurden. Preislich war dies kein Unterschied, wohl aber mussten auch diese Dachlatten mit Holzschutzfarbe gestrichen werden.

Also in den nächsten Lidl-Markt, der gerade die Holzschutzfarbe im Angebot hatte (hier sieht man dann doch den Vorteil, wenn die Unterkunft über Internetanschluss verfügt und man abends nach weiteren Angeboten suchen kann).

Als wir nach vielen Stunden am späten Nachmittag wieder zum Tierheim kamen, fanden wir die total fertigen Jungs und Günter vor, die aber Wort gehalten und das „Loch“ fertig ausgegraben hatten.

Am nächsten Morgen brachte dann der „Tüzep“ die Gehwegplatten, Kies, Sand, Bordsteine und die Balken:



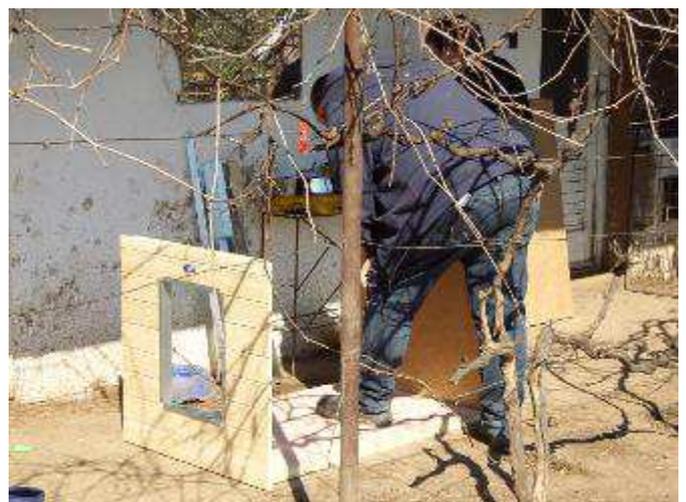
... und Franz-Josef holte mit dem Transporter noch das Holz von dem weiteren Tüzep ab, der leider nicht lieferte...

Und dann ging der Einbau los: Der Kies wurde Karre für Karre vom Eingang über das gesamte Grundstück bis in die hinterste Ecke gekarrt. Dort die Karre abschütten und wieder zurück und die nächste Ladung holen. Geschlagene 2 Tage haben die Männer (Günter, Franz-Josef, Jan und Max) gebraucht, bis 5 Tonnen Kies und später noch 2 Tonnen inzwischen nasser Sand, da es geregnet hatte, in der Baugrube waren:



Und auch der bereits bestehende Wasserhahn wurde mit eingearbeitet zur weiteren Verwendung.

Während die Männer und die Jungs den Kies und Sand verteilten, bauten Christiane und Marcus die ersten Hundehütten auf.



und Anna und Petra strichen das Holz mit der Holzschutzfarbe:



Am 31.03.2010 (Mittwochabend) lag Anna schon im Bett und Petra war noch drüben bei den Männern im Appartement, als Anna mit Petra's Handy und den Worten „es bimmelt unentwegt“ überkam. Ein Blick auf's Display: 8 Anrufe innerhalb kürzester Zeit aus von unserem Festnetzanschluss aus Neuss - das konnte nur unser Sohn Sebastian sein. Und wenn der so oft hintereinander anruft ... also sofort auf Wahlwiederholung gedrückt.

Sebastian meldete sich direkt und sagte: „Mutter, sitzt Du?“ Ich hab mir nichts böses dabei gedacht und sagte „Klar“. Aber was ich dann hörte, riss mir fast das Herz raus: „Mutter, Tiggi ist vor einer viertel Stunde gestorben.“ Unser kleiner 6 Jahre alter Kater Tigger, dem es doch gut ging, als wir wenige Tage zuvor abgefahren waren.

Sebastian hatte sofort, als er merkte, dass Tiggi röchelte, Sonia benachrichtigt, die sich direkt mit dem Notfall-Koffer ins Auto gesetzt hatte, um nach Neuss zu fahren und auch Frau Dr. Rink benachrichtigt. Noch während des Gesprächs mit Frau Dr. Rink starb Tiggi aus unerfindlichen Gründen.



Tja, da sitzt du nun in Ungarn und baust für „fremde“ Tiere ein Tierheim auf, während Zuhause Dein eigenes Tier stirbt und du nicht bei ihm sein kannst. Ein grauenvolles Gefühl.

Günter und ich waren uns einig, dass wir wissen möchten, woran unser kleiner Kater gestorben ist. Und so suchten wir nach einer Lösung, wie Tigger am nächsten Morgen zur Obduktion nach Krefeld gebracht werden kann. Da Sonia arbeiten musste und Sebastian ebenfalls keine Möglichkeit hatte, riefen wir unseren Sohn Sven an, bei dem gerade seine Kollegin Jeannette war. Beide sagten sofort zu, Tigger am nächsten Morgen abzuholen und nach Krefeld zu fahren. Auf ein Ergebnis warten wir noch.

Am nächsten Tag fuhr Sonia zu uns nach Neuss, um nach dem Rechten zu sehen. Ihr Info am Abend war, dass die Katzen völlig durch den Wind seien und sie erst einmal Rescue-Tropfen verteilt habe. Das Mädchen, dass wir gebeten hatten, Sebastian bei der Versorgung der Tiere behilflich zu sein und alles in Ordnung zu halten, hat Sebastian am gleichen Tag aus dem Haus geworfen. Er meinte, sie würde sowieso nichts anderes tun, als im Internet zu surfen und wenn er sowieso alles alleine machen müsse, bräuchte er sie auch nicht ...

Das alles warf uns emotional ein ganzes Stück zurück. Aber trotzdem musste es weitergehen. Und am nächsten Tag bauten Christiane und Marcus dann die Pflasterschuhe und die Bordsteine ein:



Als der Sandberg von 2 Tonnen dann auf dem Kies lag, sah man langsam, dass es voran geht . Auch wenn schon die ersten 5 Tage vorbei waren und uns nur noch wenig Zeit blieb, um tatsächlich alles fertigzustellen. Es wurden am gleichen Tag noch die Gehwegplatten eingebaut und am Samstagmorgen fuhren dann Christiane und Marcus nach Deutschland zurück und so waren wir 6 auf uns allein gestellt, um den Kennel fertigzubauen.



Am Montag war dann Jan so fertig, dass er den ganzen Tag im Bett geblieben ist. Max fuhr zwar mit ins Tierheim, lag aber auch mehr in den Hundehütten herum, als dass er viel getan hätte. Das war den Beiden aber auch gegönnt. Sie haben beide geschuftet wie die Pferde!

Am nächsten Tag ging es Jan dann auch wieder besser und er fuhr wieder mit zum Tierheim. Mittlerweile war es Dienstagmorgen. Am Donnerstag wollten wir wieder zurückfahren und der Kennel war gerade mal zu einem Viertel fertig... Also noch mal alles an Kraft zusammennehmen, was noch übrig war und weiter ging es. Mittlerweile stand Szilvia schon im Hof und strich die restlichen Bretter.

Und dann geschah das, was meine Freundin Heike Hallwaß mir prophezeit hatte: „ ... Du musst nur denen da oben vertrauen, dann schafft Ihr das ...“



Und am Montagabend sah der Kennel dann schon so aus:

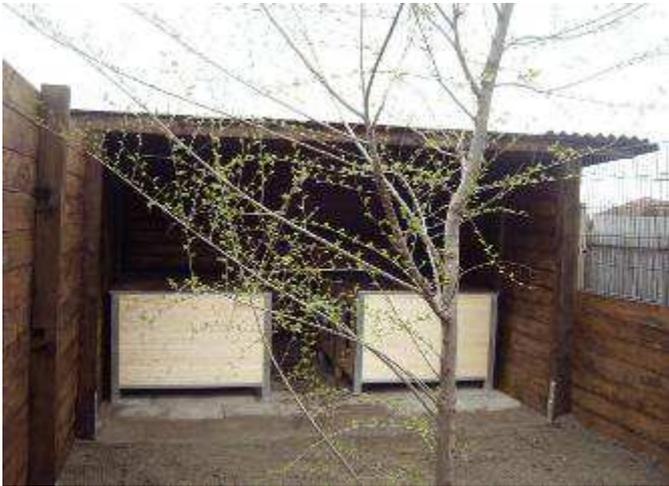


Dienstagmorgen dann noch mal weiter: Das Dach aufsetzen und den Rest des Kennels zusammenbauen.



Und zwischendurch der schon bekannte Ruf von Szilvia: „Petra, Tüzep!“

Denn wir hatten noch einmal Kies und Sand nachbestellt, der auf der nicht überdachten Fläche des Kennels verteilt werden sollte, damit die Hunde auch bei Regen nicht mehr im Matsch und Lehm versinken. Und am Dienstagabend, einen Tag früher als gedacht, war er dann fertig:



Aber es kamen dann noch zwei Container und die Männer entsorgten darin den „Müllberg“ aus ausgegrabenen Eisenstangen, Steinen, Gestrüpp und „Oma's Latschen“.

Tja, und dann konnten sie kommen, die Hunde aus dem Treppenhaus. Diejenigen, die immer viel zu wenig Platz hatten und erst einmal gar nicht wussten, wohin sie denn laufen sollten. Szilvia musste sie nach und nach einzeln in den Kennel bringen:



Anfangs waren die Hunde noch etwas zurückhaltend, aber dann inspizierten sie alles und fingen an zu toben!





So richtig konnte man aber ihre Dankbarkeit und Freude sehen, als Szilvia den Hunden einen Wassertopf in den Zwinger brachte:



Und auch in Blick in die Hundehütten zeigt, wie zufrieden die „Herrschaften“ jetzt sind:



Allerdings bleibt auch ein klein wenig ein bitterer Nachgeschmack, wenn wir an die beiden Hunde denken, die wir vorübergehend ausquartiert hatten. Sie haben nun erst einmal einen gegen Wind und Regen geschützten Unterstand, aber auch die Beiden sollten im Sommer mit einem neuen Kennel an der Reihe sein:



Und ganz besonders leid taten uns die vier Terrier, denn sie stehen weiter im Dreck - insbesondere wenn es regnet. Das war in den letzten Tagen leider der Fall und dann sieht das Gelände, ihr Zwinger und insbesondere die Hunde selbst so aus:



Am Mittwoch hat uns eine ziemlich glückliche Szilvia dann zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Auf unsere Frage, ob sie noch einmal „nein“ sagen wird, wenn wir im Sommer weiterbauen wollen, sagte sie „niemals!“

Und am Donnerstagmorgen ging es dann zurück nach Deutschland. Im Gepäck die kleine Törpe, die in Aachen ein Zuhause gefunden hat und den Kater Mikesch, der an einem fruchtbaren Katzenschnupfen leidet und der auch schon während unseres Aufenthaltes von uns medizinisch versorgt wurde. Beide haben die Fahrt sehr relaxt verbracht. Mikesch in seiner „Komfortbox“ mit Katzenklo etc. auf der Ladefläche unseres Wagens und Törpe zusammen mit Jan auf der Rückbank:



Und so endet nun unser Bericht - verbunden mit unserem Dank an alle, die es möglich gemacht haben, dass wir so viel helfen konnten und die „Treppenhaus-Hunde“ nun auch endlich mit Platz und viel frischer Luft herumtollen können.

... und selbstverständlich hat Frau Just bei der Rückgabe des Transporters am Samstagmorgen ihre Flasche ungarischen Wein bekommen!

Wir für unseren Teil haben nun alle unsere Knochen durchnummeriert und freuen uns, dass die Schmerzen langsam nachlassen und auch die Müdigkeit immer mehr vorübergeht.

In den nächsten Tagen werden wir die Baupläne überarbeiten müssen. Denn nachdem der Kennel nun gezwungenermaßen „verkehrtherum“ gebaut wurde, passt die alte Planung nicht mehr. Aber das bekommen wir sicherlich hin.

Wir hoffen, dass Ihr uns auch beim Bau der weiteren Kennel so zahlreich unterstützt. Denn für die Hunde in Szilvia's Tierheim sind sie ein absoluter Lebensgewinn!!

Hier nochmal unser herzlicher Dank an alle, die den Bau dieses Kennels möglich gemacht haben:

Regina Jebing
Petra Schmidt
Marcella Müller
Elke Brommer, Tierhilfe 07 Filderstadt
Andrea Rohr
Anna Mikl
Katja Münster
Monika Bornholdt
Gabriele Poggenhans, Tierhilfe 07 Filderstadt
Claudia Schramm
Erika Schwarz
Susanne Fiebich-Hübner
Ellen Nwaike
Monika Streidl
Bernd Koesling
Nina Cain
Claudia Martin
Madelaine Gfrörer, Tierhilfe 2000
Karla Färber
Claudia Bracht
Thomas Hassler
Steffi Ackermann
Dr. Heike Schmid
Sylvia Lenz
Ute Ipach
Marcus Kempf
Heike Kemper
Christine Weyers, Tierhilfe 07 Filderstadt
Gerti Baur
Anita Fodor
Karin Dörfler
Yvonne Appelt
Kathrin Schmidt
Elke Boldrini
Detlef Weyers
Max Hoever
Christine Schwab
Brunhilde Swistun
Sandra Breidenbach
Birgit Rick
Karin Dörfler
Regina Boy
Nina Nürnberg
Jan Lohse
... und die diversen Spender, die namentlich nicht genannt werden möchten

Frau Brigitte Just von der Autovermietung Just
Die Sixt-Autovermietung in Grevenbroich

Den iDO-Spenderinnen und Spendern für den Kauf des Hundefutters
Masterfood GmbH
Fressnapf Düsseldorf

Erika Seitz für die Dolmetscher-Hilfe
Frau Ternai für die Beschaffung der Adressen der „Tüzep's“ und der Baumärkte

Dem „Sunnydays-Bauteam“: Franz-Josef Hoever, Max Hoever, Christiane Ingendorn, Marcus Kempf, Anna Mikl sowie Jan, Günter und Petra Schmidt

... und nicht zuletzt Heike Hallwaß, für ihre „Aufbau-Arbeit“: „... Ihr müsst nur denen da oben vertrauen, dann schafft Ihr das ...“